



Fotos: Schlotmann (2), Landpixel.de (3)

Angesichts der massiven Borkenkäferschäden musste die DLG umplanen: Statt Maschinen für Durchforstungen präsentierte sie während der Waldtage in Lichtenau am vergangenen Wochenende Erntetechnik für die Aufarbeitung von Schadholz.

Der Wald braucht „Medizin“

Sturmflächen, Käferfichten und absterbendes Laubholz: Der kranke Wald fordert dringend Hilfe. Welche Maßnahmen aktuell die beste Medizin für den Patienten sind, war Schwerpunkt der diesjährigen DLG-Waldtage.

Für Waldbesitzer und Förster dreht sich derzeit alles um den sterbenskranken Wald. Darum konzentrierte die DLG die dritten Waldtage in Lichtenau (Kreis Paderborn) ganz auf das aktuelle Thema. Zusammen mit den mehr als 200 internationalen Ausstellern zeigte die DLG Harvester und Rückzüge im praktischen Einsatz. Genug Fläche stand dafür auf dem Messegelände bereit, weil vom Borkenkäfer befallene

Waldparzellen nicht wie ursprünglich geplant durchforstet, sondern gänzlich geerntet werden mussten. Ein Problem, das viele der mehr als 12 000 Besucher aus der eigenen Praxis kennen.

Mission Wiederaufforstung

Die Schadflächen müssen auch im Sinne des Klimaschutzes schnell wieder aufgeforstet werden, damit die Bäume Kohlenstoff aus der At-

mosphäre binden. Nach Jahren des Schattendaseins rücken die Forstbaumschulen dazu wieder in den Fokus. Nachdem viele Forstbetriebe in der Vergangenheit vor allem auf Naturverjüngung setzten und wenig Pflanzmaterial kauften, sank die Anzahl der Forstbaumschulen. Jetzt nehmen sie eine Schlüsselrolle ein. „Wir haben derzeit eine Milliarde Jungpflanzen von 30 Baumarten vorrätig“, sagte Alain Paul, Sprecher der Forstbaumschulen. Dennoch muss aus seiner Sicht die Absprache mit dem Forst verbessert werden, damit die Baumschulen nicht wie bisher bis zu 40 % der Forstpflanzen unverkauft vernichten müssen. Konkret präsentierten die Baumschulen verstärkt vermutlich klimastabile Baumarten wie Esskastanie oder Schwarznuss.

Wald und Holz NRW informierte die Besucher in der Sonderschau „Waldbau im Klimawandel“ zudem über Baumarten wie die Lindenblättrige Birke, den Baumhasel oder den Bergmammutbaum.

„Pflanzer“ aus Bayern

Selbst wenn ausreichend Pflanzgut für die Wiederaufforstung bereitsteht, werden Arbeitskapazitäten fehlen. Deshalb zeigte der Forsttechnikhersteller Pfanzelt eine Lösung für seine Forstraupe Moritz: Sie lässt sich mit einer Sämaschine für den Forst ausstatten.



Nachdem viele Forstbetriebe in der Vergangenheit auf Naturverjüngung gesetzt hatten, rücken die Baumschulen bei der Wiederaufforstung wieder in den Fokus.



Für den „Moritz“ bietet Hersteller Pfanzelt auch eine Sä- oder Pflanzmaschine an.